Bärner Platte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 39

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

UELI DER SCHREIBER

Bärner Platte

Demolit

Das ist die Abkürzung für «Demonstranten-Literatur», und indem ich diesen verstaubten bürgerlichen Ausdruck so progressiv abkürze, möchte ich meine Aufgeschlossenheit beweisen. Es ist überhaupt mein ernsthaftes Anliegen, mich in die Geistesverfassung der demonstrierenden Berner Jugend einzufühlen, denn nur so werden wir Alten befähigt, die Gegenwartsprobleme überhaupt zu sehen und vielleicht auch zu meistern. Und gerade die Demolit dürfte uns dabei recht viel helfen. Oder möchte jemand behaupten, die Sprache als wichtigstes Ausdrucksmittel des Menschen verrate nicht dessen innerstes Wesen?

Aus diesem Grunde habe ich ein gegen Ende August herausgegebenes, undatiertes und nicht unterzeichnetes Flugblatt ganz leidenschaftslos und wissenschaftlich analysiert.

Mein erstes Augenmerk galt den Satzzeichen, und hier ist festzuhalten, dass den Interpunktionsregeln eindeutig zu wenig Beachtung geschenkt wurde. Dass das Komma heutzutage auch von Journalisten und sogar von Dichtern arg vernachlässigt wird, ist mir klar und muss wahrscheinlich bis zu einem gewissen Grad als Kennzeichen unserer atemlosen Zeit hingenommen werden; aber sieben Kommafehler in dreiunddreissig Zeilen sind doch etwas stark. Oder bin ich zu kleinlich, wenn ich finde, im Satz: «Wer kommt entscheidet was läuft» fehle etwas?

«Volversammlung» dürfte ein Druckfehler sein, wie er in der Hitze des Kampfes für eine bessere Welt verständlich und verzeihlich ist. Aber auch wenn der Ausdruck richtig geschrieben wäre, könnte ich ihm den Vorwurf der Unklarheit nicht ersparen. Was ist eine Vollversammlung? Oder anders gefragt: Wann ist eine Versammlung voll? Wenn man von einer UNO-Vollversammlung spricht, dann wissen wir, dass damit eine Versammlung der Vertreter sämtlicher der UNO angehörenden Länder gemeint ist. Bei der Flugblätter produzierenden Jugend dagegen gibt es keine Mitgliedschaft, folglich auch keine Mitgliederzahlen, und deshalb ist hier der Ausdruck «Vollversammlung», auch wenn er von den Nachrichtensprechern des Radios weiterverbreitet wird, unaufrichtig und irreführend.

Auf den ersten Blick erschien mir auch das Wort «Jugentliche» als Druckfehler. Als ich es aber ein zweites Mal in dieser ungewohnten Schreibweise antraf, musste ich annehmen, dass der Schreiber wirklich meinte, es sei richtig so. Daraus folgt, dass der orthographische Bildungsstand des Letzteren ungefähr demjenigen eines Zweitklässlers entspricht. Als mildernden Umstand könnte man freilich anführen, dass man im Mittelalter tatsächlich «jugent» schrieb – nur kann ich nicht recht glauben, dass es das Ziel jenes Flugblattes war, mittelalterlichen Geist auszuströmen. Also muss man doch auf Dummheit schliessen.

Weiter muss ich, wenn ich objektiv bleiben will, melden, dass neben den formalen Fehlern (von denen ich hier nur eine kleinere Auswahl gebracht habe) auch Wortwahl und Ausdrucksformen kaum geeignet sind, im anonymen Verfasser einen grossen Geist, ja auch nur einen einigermassen gebildeten Menschen vermuten zu lassen. «Unser Kampf geht on»: diese Vermischung von Deutsch und Englisch wird in ihrer Geschmacklosigkeit nur noch von einem späteren Satz übertroffen, der auch noch durch seine sehr unbeholfene Schreibweise auffällt: «Uebers Scheiben einsmashen muss diskutiert werden.» Dieses Beispiel beweist anschaulich, dass man besser zuerst seine Muttersprache erlernte, bevor man sie mit Fremdsprachen vermischt, und zwar die Muttersprache in ihrer besten Form und nicht nach dem Vorbild der infantilen Comic-Strips-Sprache, wie sie in diesem Flugblatt überall durchdringt. Und wenn man schon dem Gemeinderat – von dessen Funktion und Kompetenz der betreffende Demoliterat keine Ahnung zu haben scheint – den beleidigenden Vorwurf machen möchte, er habe dumm geschwatzt, und dabei einen aus der Bundesrepublik Deutschland entliehenen Mundartausdruck verwenden will, dann müsste man «gelabert» schreiben und nicht «gelabbert», denn «labbern» ist ein seemännischer Ausdruck und hier völlig unangebracht.

Auch im weiteren Verlauf der Analyse kann man, selbst wenn man wohlwollend das vermutlich noch sehr jugendliche Alter des Verfassers in Betracht zieht, zu keinem anderen Schluss kommen als dem, dass hier sehr unsachlich und ohne Kenntnis der Tatsachen und Zusammenhänge polemisiert wird. Der Schreiber muss sich seiner Unterlegenheit bewusst gewesen sein, denn er sucht sie mit unflätigen Ausdrücken zu überdecken. «Sonst bauen die noch mehr Scheisse» schreibt er zum Beispiel von den nach seiner Ansicht unfähigen Stadträten. Damit mag er den grölenden Beifall einiger Primitivlinge gewinnen, nicht aber die Mehrheit seiner Berner Altersgenossen, die er doch auf seine Seite ziehen möchte.

Völlig ungeschickt schliesslich, ja eine ausgesprochene Blamage war die Angabe des Treffpunktes für die Demonstranten. Wer die Berner Jugend bei der Heiliggeistkirche besammeln will und zweimal «Heiligkreuzkirche» schreibt, macht sich lächerlich und verliert die letzte Glaubwürdigkeit. Ist es Zufall, dass es in Zürich keine Heiliggeistkirche, wohl aber eine Heiligkreuzkirche gibt? Dies würde zu einem früheren Flugblatt passen, in welchem unser Stadtparlament, das Stadtrat heisst, nach dem Zürcher Vorbild Gemeinderat genannt wurde. Zu solchen Vermutungen ist auch die Berner Polizei gekommen. Ich möchte mich indessen dazu nicht äussern, denn dies ist eine wissenschaftliche Analyse und sprachliche Expertise, und nur noch deren Ergebnis kurz zusammenfassen: Dieses Flugblatt muss von mehreren Autoren als Gemeinschaftswerk verfasst worden sein, denn einer allein kann unmöglich so dumm und arrogant sein.

Ein Berner namens Hugo Diehl

fuhr einst im Zug von Bern nach Biel,
doch hat die Fahrt er nicht genossen,
er war im Gegenteil verdrossen
und wütend, denn sein Reiseziel
war Interlaken und nicht Biel.

Pünktchen auf dem i

Gewinn

öff

Thunersee

Erleben und geniessen Sie einen Herbstaufenthalt am Thunersee!

Preisgünstige Herbstarrangements

Neu: Wanderwege rund um den Thunersee

Offerte, Information:
Verkehrsverband Thunersee
3600 Thun, Tel. 033/22 23 40

berner oberland

bequem und rasch erreichbar
Nach jeder Fernreise - Ferien in der Schweiz

MASSIVMÖBEL SPROLL

Der entscheidende Schritt zum persönlichen Intérieur.

Besuchen Sie unsere Ausstellung am Casinoplatz in Bern.